

10 STEIERMARK KULTUR

SPIELPLAN



Bevor **„Die Walzermembran“** ins 3raum Anatomietheater nach Wien wechselte (nächste Vorstellung am 6.12.), erlebte die von Joachim J. Vötter verfasste Auftragsarbeit für die **Intrograzspektion** in der Generalmusikdirektion ihre Uraufführung. Vötter hat einen mit den Mehrdeutigkeiten der Sprache spielenden Text über den in Kapfenberg und Graz tätig gewesenen Architekten und Instrumentenbauer Ferdinand Schuster geschrieben, der – ab 1969 Dekan der Architektur fakultät – in seinem Versuch, die Instrumentalisierung unserer Lebenssphären zu ergründen, dem Wahnsinn verfallen und 1972 freiwillig aus dem Leben geschieden war. Im Stück ist Schuster (Andreas Patton) dabei zu beobachten, wie er in seinem Arbeitsraum, hinter Celophan versteckt, an einem Gegenwartsmodell bastelt. Dem jungen Schriftsteller (Andreas Erstling), der ihn dabei besucht, setzt er neben Schopenhauer und Wittgenstein auch seine eigenen zunehmend ins Groteske kippenden Theorien auseinander. Gebrochen wird die Szene durch shakespearesche Handwerker, die bemüht sind, ein von Schuster entworfenes Spiegelkabinett zwischen Lachen, Gefühl, Erkenntnis und Wahnsinn aufzustellen. Als Regisseur für dieses Stück konnte Nestroy-Preisträger Hubsi Kramar gewonnen werden, der jedem einzelnen Wort bedeutungsschwanger auf den Zahn fühlt. Das muss man mögen.

Zur Premiere des Solotanzstückes **„mia.madre.mio“** funktionierte die **Company subsTANZ** das gesamte Tanz- & Theaterzentrum Graz zur Bühne um. Im von Johannes Lerch klug gestalteten Raum wurde das Publikum zur Aktivität aufgerufen, sollte sich je nach Blickwinkel

Widerstar

THEATER Politisch k
Schauspielhaus. WOLFC



„Hirschen“: „Es ist ja alles nicht“

Sieger sehen anders z
vier alten Widerstands
die am Beginn der Au
buchstäblich aus der Versenkt
men, wirken wie Zombies.
gangenen Jahrzehnte haben di
offensichtlich im Abstellra
Geschichte verbracht; anlässli
Denkmalenthüllung wurden si
herausgeholt. Der Bürgermei
verlogene Reden und putzt d
ranen mit einem Staubwedel d
weben von den Trachtenanzüg

Soweit die Rahmenhandlun
Auftragswerk „Hirschen“, das
österreichische Vielschreiber F
(bürgerlicher Name: Stefan G)
das Schauspielhaus verfasst I
zuletzt in „Hunt“ behandelt d
auch hier ein Thema aus der
chischen Zeitgeschichte. „Hu
delte vom Bürgerkrieg 1934,
schen“ erzählt Franzobel di
Geschichte der Widerstands
Sepp Plieseis und Alois Straubi
in einem Versteck im Toten
das Ende des Zweiten Weltk

MIT G.R.A.M. D

Geboren ist